

jenes hölzerne *sunt ea*⁵⁾. Außerdem trifft diese Lesung auch sachlich zu, da der Gürtel in der Tat aus goldenen und roten Fäden angefertigt war⁶⁾.

Wie bedeutsam diese Eruierung des richtigen Anfangs von Vers 2 für die Kritik der *g a n z e n* Inschrift ist, das erkennt man erst im Zusammenhang mit der Ornamentik des Gürtels. Beide Verse beginnen nämlich in dem aus drei Elementen bestehenden Wechsel der Ornamente (ich bezeichne sie der Einfachheit halber mit Zahlen) jetzt gleich, also:

¹O³T³T¹O²N³I¹ usw.

¹C²R³I¹S²E³A¹ usw.

Da nun aber vor dem letzten Buchstaben des ersten Verses das Ornament 3 steht, waren Buchstaben und Ornamente genau ausbalanciert, und wir können daher wohl nicht umhin zu folgern, daß es aller Wahrscheinlichkeit nach auch in Vers 2 so gewesen ist. Diese Folgerung gewinnt noch an Kraft, wenn die drei Ornamente — Raute, 2 kombinierte Andreaskreuze, Quadrat — ihrerseits den Namen Otto widerspiegeln sollten: die Reihe brach dann gewiß nicht mitten im Namen ab, sondern mußte zwangsläufig mit Ornament 3 schließen. Jedenfalls können demnach nur solche Vorschläge als erwägenswert oder annehmbar gelten, die sich neben den bekannten Erfordernissen der Metrik hier noch im besonderen der Kette der Ornamente einordnen.

Damit sind die Grenzen für die Konjekturealkritik klar abgesteckt.

Wenden wir uns nunmehr der Lücke im ersten Verse zu, dann gilt es vor allem einmal, den Sachverhalt der Überlieferung aufzuhellen. Murr hat sich nämlich den Gürtel glücklicherweise sehr genau angesehen und festgestellt, daß sein Verfertiger „im Worte *CRESCAT* anstatt des *T*, aus Versehen ein *S* gemacht hat“; dann sei „die Borte zerschnitten und auf das *S* das *A* [lies *T*] in *CRESCAT* genähet und dadurch der falsche Buchstabe bedeckt worden“⁷⁾. Mit der durch den Augenschein gebotenen Korrektur der Worte Murrs läßt sich also die Stelle unter Hinzufügung der betreffenden Ornamente folgendermaßen schematisch wiedergeben:

³C¹R²E³S¹C²A³S

T³A¹C²R³I¹S²

Wurde nun *T* auf *S* aufgenäht, dann haben wir den Zustand, wie ihn Delsenbach abbildete. Daraus lassen sich mehrere wichtige Schlüsse ziehen: am wichtigsten scheint mir der zu sein, daß die Lücke nicht vor *A*, sondern vor dem *T* anzusetzen ist. Allerdings macht das erst die Ausfüllung

⁵⁾ Vgl. Poet. 4, 268 v. 46 *crisea ... corona*; NA. 45, 31 v. 643 *Crisea (lectica)*; Poet. 5, 355 *crysea dona*.

⁶⁾ Murr beschreibt den Gürtel a. a. O. S. 48: „Er ist, wie Verständige in der Posamentirkunst berichten, mit großer Mühe auf einer Stuhlmühle mit zwei Seidenspulen verfertigt worden, und also eine Legaturtresse. Der Zedel ist von gedrehter Cramoisinseide; der Eintrag aber von gutem auf rothe Seide gesponnenen und geglätteten puren Cordelingolde von zwanzig Karat. Der Grund davon ist bis an die beyden Ende, die einer guten Hand breit mit Gold oben und unten durchschossen sind, von gleicher Seide. Es ist mit solcher eine Schrift eingewirkt, die aber der Künstler, der sich nach seiner Arbeit richtete, unter einander geworfen, und vielleicht auch davon ausgelassen hat, daß sie keinen rechten Verstand giebt... Die äußersten Theile des Gürtels sind mit einem aus dünnem Goldbleche (im Gehalt von 30 Karat) getriebenen Löwenkopfe beschlagen, der in seinem Rachen eine unausgewachsene Perle hat...“

⁷⁾ S. 49.